

Schon seit einiger Zeit kommt man an Noemi Strittmatters Arbeiten definitiv nicht mehr vorbei, ob beim Akademie-Rundgang, in ihren Ausstellungen in der Galerie Lauffer und jetzt ganz aktuell auf dem Cover der Kunstzeitung monopol zur Art Karlsruhe – ihre Arbeiten sind enorm präsent und bleiben im Kopf, genau wie Noemi Strittmatter selbst!

Dabei studiert die 1999 geborene Künstlerin noch an der Stuttgarter Akademie in der Klasse von Prof. Thomas Bechinger – umso erstaunlicher, dass sie nicht nur bereits ein sehr breites Werk geschaffen hat, sondern in ihren Arbeiten auch einen ganz eigenen Stil entwickelt. Und gerade vor ein paar Tagen verriet mir eine Professorin der Akademie, dass dieser ganz eigene Stil schon in ihrer Bewerbungsmappe zur Aufnahme an die Akademie auffiel vor Jahren – diesen Weg ist Noemi Strittmatter ganz offensichtlich sehr konsequent weitergegangen und so sehen wir uns heute in ihrer Ausstellung „Das ganze Fragment“ von einer großen Anzahl aktueller Arbeiten umgeben. Vorwiegend aus dem vergangenen Jahr, aber auch einige Werke von 2025 sind dabei und passen in ihrer Aktualität ganz wunderbar zu diesem Ort, dieser Stiftung, gewidmet dem Nürtinger Künstler Fritz Ruoff und seiner Frau Hildegard, mit dem Ansatz auch nach ihrem Tod ein Ort der zeitgenössischen Kunst zu bleiben. Gerade in Zeiten, in denen die Förderung der Kultur unter Druck gerät, könnten solche Orte nicht wichtiger sein.

Aber was genau ist es, was die künstlerische Arbeit von Noemi Strittmatter so besonders macht, so zeitgemäß? Wenn Sie genauer hinsehen wird es klarer, denn es gelingt ihr in ihren Werken immer den besonderen Augenblick zu finden – vom Moment des erstmals geglückten Handstands, zur Sekunde der Staffelstab- Übergabe beim Sprint bis zum final erreichten Gipfelmeter. Ihre Werke fangen den flüchtigen Charakter einer Szene und deren besondere Spannung ein – ohne ihre Werke wäre der Moment so schnell verflogen, wie er kam.

Malerisch hat Noemi Strittmatter in ihrem jungen künstlerischen Schaffen bereits einen charakteristischen Stil gefunden. Dieser zeigt sich im fragmentarischen Ausschnitt der Motive und einem Gegensatzspiel von Abstraktion und einer gleichzeitigen Bilderzählung. Auf diese Weise entstehen ihre beständig ausdrucksstarken Kompositionen. Häufig arbeitet die Künstlerin mit fotografischen Momentaufnahmen aus unterschiedlichen Kontexten und zieht ihre Ideen einerseits aus der aktuellen Social-Media-Bilderflut, gleichzeitig aber auch aus der vergleichenden Betrachtung kunsthistorischer Bezugspunkte. Ihre Ideen bringt sie im Anschluss zumeist in ungewöhnlichen Bildperspektiven auf die Leinwand und arbeitet dabei bewusst mit einem Kontrast aus Unschärfe und Klarheit.

In den zuletzt entstandenen Arbeiten lässt sich eine Weiterentwicklung der malerischen Sprache von Noemi Strittmatter beobachten. Was zunächst subtiler war, erscheint nun intensiver – die Farben der Werke sind jetzt zumeist leuchtender, die Bildsprache wird ironischer. Dabei spielt die Künstlerin zunehmend mit den visuellen Codes der Popkultur, mit durchaus auch kritischem Unterton.

Insgesamt wird sehr deutlich: Diese erste institutionelle Einzelausstellung von Noemi Strittmatter zeigt, dass man die Künstlerin definitiv auf dem Schirm behalten sollte, denn in ihren großformatigen Arbeiten auf Leinwand vermittelt sie einen ausdrucksstarken, zeitgemäßen und gleichzeitig lässigen Kommentar zu den Konsum- und Wahrnehmungsmustern unserer Gegenwart.